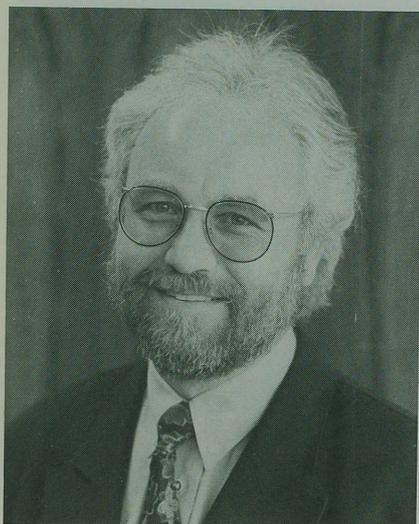


## Editorial



Das 25jährige Jubiläum der Universität Dortmund fällt in eine Zeit, in der die Hochschulen wieder verstärkt um ihr Existenzrecht und um ihre Identität als Stätten akademischer Ausbildung kämpfen müssen. Die Überlast wird noch über Jahre hinweg anhalten, selbst wenn die Anfängerzahlen vorerst zurückgehen. Die Arbeitsbedingungen, die Lehrenden und Lernenden gemeinsam sind, werden nicht besser, solange die Tendenz bestehen bleibt, den Rotstift bei Bildung und Wissenschaft anzusetzen, die bekanntlich, wenn man den Sonntagsreden glauben darf, unser aller wichtigster Rohstoff sind. Mit der Öffnung der Grenzen in Europa sind die Universitäten zugleich ganz neuen Konkurrenzen ausgesetzt: der Begriff „Wettbewerb“, der bisher eher vage definiert worden ist, meist als eine Art Allheilmittel gegen das Problem, wie die geringer werdenden finanziellen Ressourcen so zu verteilen sind, daß der schwarze Peter bei den Universitäten selbst landet, dieser Wettbewerb findet jetzt in einem erweiterten geographischen Raum und zu ganz anderen Bedingungen statt. Er ist weniger eine Frage des Gegeneinanders als vielmehr des Miteinanders der Universitäten, die über nationale Grenzen hinaus kooperieren müssen, um ihre nationale Position zu stärken.

Angesichts dieser neuen Herausforderungen wollten wir unsere ersten 25 Jahre nicht mit einer Festschrift akzentuieren, zumal uns das feierliche Gewand der Tradition von Jahrhunderten noch nicht zur Verfügung steht. Die Form der Bilanzierung stellt sich eher bescheiden dar, nicht etwa im Sinne von Anspruchslosigkeit, sondern im Sinne maßvoller Redlichkeit. Am Prinzip unserer Forschungszeitschrift, die konkrete wissenschaftliche Arbeit in den Mittelpunkt zu stellen, wurde nicht gerüttelt. Mit Beiträgen aus den Natur- und Ingenieurwissenschaften, den

Wirtschafts-, Gesellschafts- und Geisteswissenschaften spiegelt UniReport in groben Zügen das Spektrum der an der Universität vertretenen Disziplinen.

Der Blick auf die Historie darf gleichwohl nicht fehlen. Die ersten 25 Lebensjahre der Universität sind keineswegs ereignisarm, sondern eher turbulent verlaufen: von den Auseinandersetzungen um den Hochschulstandort Dortmund, über die Diskussionen der Gründungsphase im Jahr der Studentenrevolte von 1968, den stürmischen Ausbau der Gründerjahre bis zur beschleunigten Rezession Mitte der 70er Jahre, die in die wachsende Anstrengung mündete, den Mangel angemessen zu verteilen. Das vorliegende Heft legt den Schwerpunkt auf die Darstellung der Gründerjahre, wegen der spannenden Auseinandersetzung um die Gründung in Dortmund und weil seinerzeit besonders heftig um den Standort der künftigen Hochschule und die Form ihrer Integration in die Stadt gerungen wurde, eine Diskussion, die bis heute nachwirkt.

Die Entscheidung fiel zugunsten der Campus Universität vor den Toren der Dortmunder City. Aus heutiger Sicht hat sich diese Entscheidung, wie ich meine, als richtig erwiesen. Der Campus zwischen den Stadtteilen Eichlinghofen und Dorstfeld hält nicht nur den Raum für die Expansion der Universität vor, er hat auch den Raum zum Atmen geschaffen, der eine lockere Bebauung, ein freundliches Ambiente und eine lebenswerte Universität mit menschlichen Dimensionen ermöglicht. Entgegen den ursprünglichen Befürchtungen zeigt sich inzwischen immer mehr, daß die Campus-Lage der Integration der Universität in die Stadt eher förderlich ist: die großzügig bemessene Baufläche bietet Platz für die Ansiedlung größerer und kleinerer Firmen im TechnologiePark, mit dem die Universität zu einem eigenen Stadtteil heranwächst mit immer mehr Kontakten zur City und den angrenzenden Stadtteilen. Wie weit die Integration der Universität in ihre Region reicht, zeigen auch die zahlreichen Annoncen dieses Heftes, für die wir uns bei allen Anzeigengebern herzlich bedanken. Wir lesen sie als Hinweis auf einen lebendigen Dialog zwischen Wissenschaft und Wirtschaft.

Die Universität und der in ihrem Gefolge entstehende TechnologiePark gelten heute weitgehend als synonym für gemeinsame Anstrengungen um die wirtschaftliche und gesellschaftliche Erneuerung der einst monolithisch durch die Montanindustrie geprägten Region, ein Modell, das weit über Nordrhein-Westfalen hinaus als mustergültiger Versuch zur Umsetzung von Innovationen in die Praxis angesehen wird. Dortmund hat damit europaweit Maßstäbe bei der Er-

neuerung alter Industrieregionen gesetzt. Wissenschaft und Forschung, die internationalen Kooperationen der Universität und das in alle Welt exportierte Humankapital ihrer Absolventen haben der Region Dortmund ein neues Tor zur Welt eröffnet. Um es offen zu halten und immer durchlässiger zu machen, muß die Bedeutung der Wissenschaftsstadt Dortmund weiterhin gestärkt werden. Mit dem Zusammenschluß der Dortmunder wissenschaftlichen Einrichtungen in der Organisation WinDO ist dazu ein guter Anfang gemacht worden.

Die Universität Dortmund verfügt bereits heute über ein weltweites Netz an internationalen Verbindungen und Kooperationen, das in den kommenden Jahren immer dichter geknüpft werden wird. Für die Universität sind diese Partnerschaften lebenswichtig, da sie über die Position im internationalen Wettbewerb der Hochschulen mitentscheiden. Für die Region eröffnen sie die Chance zu neuen und erweiterten Kontakten auch im Bereich von Wirtschaft und Gesellschaft. Voraussetzung dafür ist, daß kürzere Wege für die Umsetzung wissenschaftlicher Erkenntnisse sowie kultureller und künstlerischer Produktionen in die Gesellschaft gefunden werden.

Die Universität hat ihren Willen, sich den neuen und größeren Herausforderungen an die Hochschulen in einem vereinten Europa zu stellen, mit dem Motto dieses Universitätsjubiläums bekräftigt: „Von der regionalen zur internationalen Verantwortung.“

Ihr

Universitätsprofessor  
Dr. Detlef Müller-Böling  
Rektor der Universität Dortmund